



April 2018

Liebe Interessenten und Förderer der Ausstellung
WIR WAREN NACHBARN,

unser April-Newsletter steht ganz im Zeichen der Kunst und der Künstlerinnen und Künstler und weist Sie im Rahmen seiner Beiträge auf drei sehenswerte Ausstellungen hin:

**Donnerstag, 17. Mai 2018,
19:00 Uhr**

Rathaus Schöneberg, Goldener Saal

**Joseph Schmidt: Von der
jüdischen Liturgie zum
Filmschlager**

Vortrag von Dr. Albrecht Dümling
(Berlin)

Moderation: Dr. Simone Ladwig-Winters



Ultraplhoneaufnahme, Berlin 1930; Booklet: Ultraphon Recordings (2006)



Joseph Schmidt am Klavier, 1936; Joseph Schmidt-Archiv

Joseph Schmidts Ruhm als Tenor nahm Ende der 1920er Jahre Fahrt auf. Die technische Errungenschaft „Radio“ verbreitete sich immer mehr. Über dieses Medium gelang es Schmidt, mit klassischen Arien, aber auch populärer Unterhaltungsmusik einen großen Kreis von Menschen zu erreichen.

Geboren 1904 in der Bukowina wurde er ganz in der jüdischen Tradition erzogen. Sein besonderes Gesangstalent wurde vor allem in der Synagoge gefördert, daneben erhielt er auch Gesangsunterricht.

Joseph Schmidt zog nach Berlin und wurde hier weiter ausgebildet. Nachdem er in Rumänien seinen Militärdienst absolviert hatte, widmete er sich ganz und gar den öffentlichen Auftritten in Operninszenierungen für das Radio. Als lyrischer Tenor konnte er sich auf die Brillanz und Leichtigkeit seiner Stimme besonders in den hohen Lagen verlassen.

Schallplattenaufnahmen beförderten seine Popularität – auch religiöse Musik wurde in dieser Zeit aufgenommen. Für Auftritte auf der Opernbühne wurde Schmidt allerdings mit 154 cm Körpergröße als zu klein befunden.

Wenngleich seine schauspielerischen Fähigkeiten nicht ebenso ausgeprägt waren wie seine stimmlichen, fand Joseph Schmidt hier eine geeignete Plattform. Der Film „Ein Lied geht um die Welt“ mit dem gleichnamigen Lied von Hans May kam im Mai 1933 in die Kinos. Von Nationalsozialisten wurde Schmidt anschließend antisemitisch und rassistisch beschimpft.

Schmidt zog daraufhin von Berlin nach Wien, veröffentlichte weiter Schallplatten, trat in weiteren Filmen auf und tourte durch Europa, die USA und Palästina. 1939 – nach Kriegsbeginn – musste er vor der nationalsozialistischen Verfolgung fliehen. Nach Stationen in Frankreich versuchte er sich in die Schweiz zu retten. 1942 wurde er nach einem illegalen Grenzübertritt in dem Lager Girenbad im Kanton Zürich interniert. Eine schon länger bestehende Herzerkrankung wurde nicht behandelt. Ganz im Gegenteil, er wurde als „Simulant“ bezeichnet. Joseph Schmidt starb schließlich am 16. November 1942 im Alter von 38 Jahren.

Die neue Hörstation zu Joseph Schmidt in der Ausstellung WIR WAREN NACHBARN hat im Rahmen der Veranstaltung Premiere und wird das erste mal öffentlich zu hören sein.